

Rettung für Fockes alten Windkanal

Technisches Denkmal von Rang

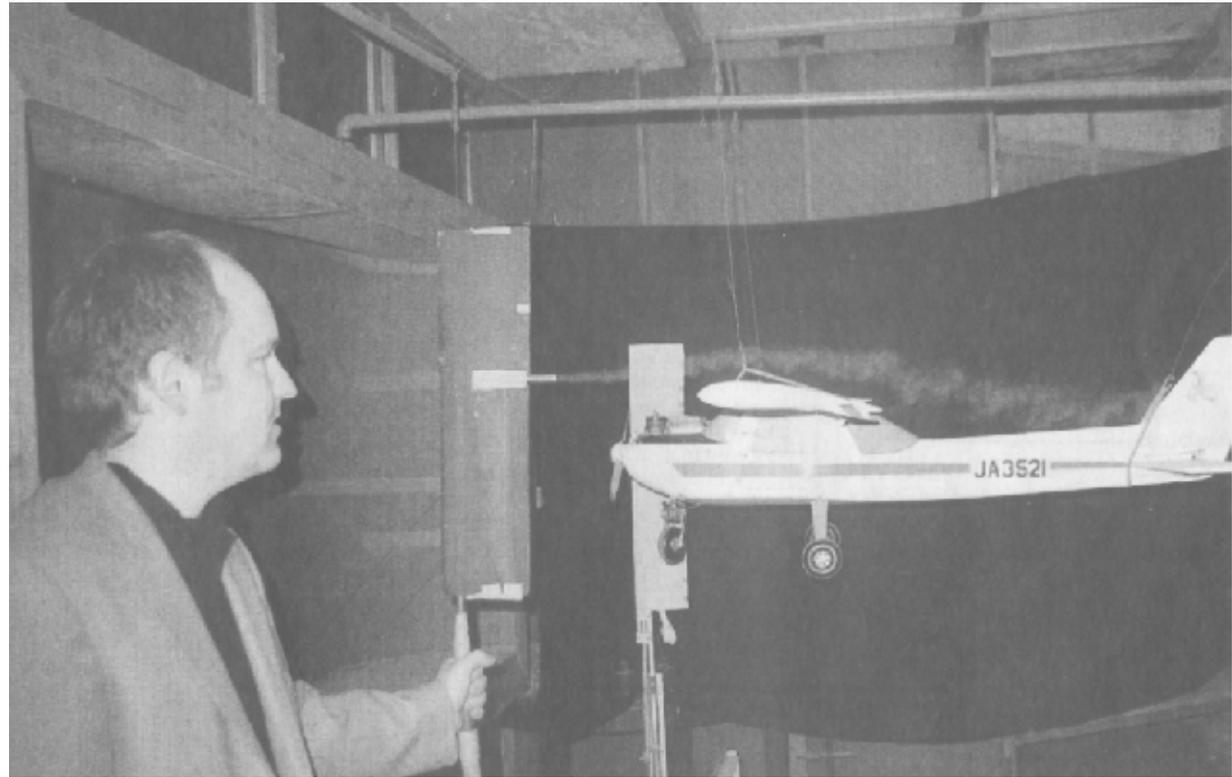
In einem Bremer Hinterhof-Gebäude hat der vermutlich einzige historische Windkanal für strömungstechnische Versuche die Zeiten überlebt. Nun wird die Anlage als technisches Denkmal für die Nachwelt gerettet.

Irgendwo im Bremer Bahnhofsviertel. Durch das Dach des Häuschens regnet es hindurch, durch die Fenster pfeift der Wind. Im kleinen Zimmer gleich links neben dem Eingang liegt auf einem Tisch ein Stapel Papier mit handschriftlichen Notizen. "Fassen Sie die nicht an, sie zerfallen sonst", mahnt Ingenieur Kai Steffen, Hüter der Anlage. Im Raum nebenan steht der Schreibtisch Fockes, daneben ein Regal voller Krimskrams und mitten drin ein Pillen-Döschen.

"Das war sein Herz-Medikament", sagt Steffen.

Der Windkanal selbst ist eine geschlossene Röhre aus Sperrholz, die einen von einer Turbine erzeugten Luftstrom mit bis zu 70 Kilometern pro Stunde in eine Testanlage leitet. Diese besteht aus einer Aufhängung für ein Modellflugzeug. Verändert man etwa den Neigungswinkel der Flügel, verändert sich das Strömungsverhalten der Luft.

Mit solchen Anlagen wird noch heute gearbeitet, um Flugeigenschaften zu testen, erklärt der Ingenieur. "Die von Airbus zum Beispiel ist natürlich viel moderner." Doch das ist es eben: Dieser Windkanal ist alt und deshalb erhaltenswert, weil er ein Zeugnis der Geschichte Bremens als Luft- und Raumfahrtstandort ist.



Kai Steffen hütet die alte Anlage, die Bremens Flugpionier Henrich Focke gebaut hatte.

Gebaut hat ihn der Luftfahrtpionier Henrich Focke. 1890 in das Zeitalter der Ballonfliegerei geboren, entwarf der Mitbegründer der Focke-Wulff-Werke unter anderem 1936 den ersten flugfähigen Hubschrauber der Welt. Mit 71 Jahren baute er sich sein privates Fluglabor, unternahm hier bis 1975 eine Vielzahl von Versuchen.

Nach Fockes Tod 1979 geriet die Anlage in Vergessenheit, bis Steffen sie Ende der 90er zufällig wiederentdeckte. Inzwischen ist das Verfahren zur Ausweisung als Denkmal weit gediehen, und auch die nötigen Mittel sind da, das historische Fluglabor erst einmal zu sichern.

Etwa 250 000 Euro sind insgesamt erforderlich. Die Stiftung

Wohnliche Stadt gab mit 100 000 Euro den Löwenanteil, Airbus gab weitere 50 000 hinzu, das Bildungsressort schließlich 25 000 Euro. Aus persönlicher Verbundenheit mit der Familie Focke stiftete der Bremer Kaufmann Berninghausen die restlichen 25 000 Euro.